



Abate Bresadola  
geb. am 14. Februar 1847

Aufnahme vom Jahre 1924.



DIE  
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR PILZKUNDE  
HAT  
DEN HOCHVERDIENTEN MYKOLOGEN  
**HERRN ABATE BRESADOLA**  
TRIENT  
ZU IHREM EHRENMITGLIED  
ERNANNT  
*D E R V O R S T A N D*  
*DER D. G. F. P.*

---

# Original-Arbeiten.

---

## Don Giacomo Bresadola.<sup>1)</sup>

Von S. Killermann-Regensburg.

(Mit einer Kunstbeilage.)

### I. Lebensskizze.

In Trient am herrlichen Südabhang der Alpen, der jetzt von den Italienern beherrscht wird, lebt in stiller Einsamkeit ein Mann, dessen Name in der mykologischen Welt einen guten Klang hat. Die Stadt, welche einst bessere Tage gesehen, beherbergte schon einmal einen berühmten Botaniker innerhalb ihrer Mauern: *P. A. Matthiolus*, einen der großen Pflanzenväter des 16. Jahrhunderts, der als Leibarzt des Fürstbischofs im Jahre 1577 dortselbst starb<sup>2)</sup>. Der Geist dieses Gelehrten, der als Kommentator der Alten (*Dioscorides*) Bedeutendes schuf, wirkt fort und hat in *Bresadola* einen Nachfolger, der nicht stürmisch (wie *Lloyd* u. a.) Altes über Bord wirft, sondern sorgsam das Erbe unserer Ahnen bewahrt und darauf weiter baut.

*Bresadola* wurde geboren in Ortisé (Sulzberg, Val di Sole) am 14. Februar 1847 (ist gegenwärtig 79 Jahre alt); besuchte anfangs die technische Hochschule in Rovereto und tat sich als Zeichner, Maler hervor. Er wollte, wie er mir erzählte, anfangs Ingenieur werden; war sehr lebhaften Temperamentes und erregte daher in der Schule etwas Anstoß; er erhielt wohl die erste Note, jedoch nur den zweiten Platz. Dadurch war der Ehrgeiz so verletzt, daß er die technischen Wissenschaften fahren ließ und sich dem humanistischen Studium zuwendete. Er studierte in der Folge (katholische) Theologie, wurde Priester und bekam als ersten Posten eine Seelsorgestelle in Cavalese.

In den Bergen mit ihren Wäldern und ihrem Pilzreichtum ging dem jungen Priester der Blick für die Schönheit und Bedeutung der myko-

---

<sup>1)</sup> Es widerspricht mir etwas, bei Lebzeiten ein Lebensbild zu schreiben; auf dringenden Wunsch der Schriftleitung übernehme ich die Aufgabe und bemerke, daß ich seit 15 Jahren mit dem verehrten Forscher im Verkehre stehe und ihn auch öfters in Trient besucht habe. Einige biographische Notizen siehe auch bei *Lloyd* Myc. Notes Nr. 35 (1910) mit phot. Bildnis.

<sup>2)</sup> Er besitzt im Dom (Hinterwand rechts) ein schönes Grabdenkmal, wie es kaum mehr einem heutigen Botaniker zuteil wird, mit seinem Brustbild und der Inschrift: *Saxa quidem absumpsit tempus, sed tempore numquam Interitura est gloria, Matthiole.*

(Sogar Steine zermürbt die Zeit, aber in der Zeit niemals Geht zugrunde der Ruhm, o Matthiolus!).

logischen Welt auf. An dem genannten Ort haben die Kapuziner ein Kloster und die Brüder sammelten in der Pilzzeit alle möglichen Arten für die Küche. Sie konnten dieselben artlich natürlich nicht unterscheiden und *Bresadola*, der am Gymnasium fleißig Botanik studiert hatte, fand gar bald, daß zwischen den einzelnen Pilzgruppen deutliche Unterschiede bestehen. Er ließ sich dann auch einige (kleinere) Werke der Pilzkunde (von Innsbruck her) verschaffen und kam so zur Mykologie, in der er eine Weltberühmtheit werden sollte.

In den 80er Jahren begann *Bresadola* seine schriftstellerische Tätigkeit mit dem ausgezeichneten zweibändigen Werke: „Fungi tridentini“ (Trient 1881—1900), eine Arbeit, welche keinem Geringeren als Dr. L. Quélet, dem bedeutendsten französischen Mykologen der letzten Zeit gewidmet ist<sup>1)</sup>. Sie erschien in mehreren Faszikeln und zog sich, wie das leicht erklärlich ist, durch fast zwei Jahrzehnte hin. Wie *Bresadola* in der Vorrede (datiert von Magrasi, März 1881) darlegt, bergen die Südabhänge der Alpen, die er mit besonderem Fleiße durchforschte, zahlreiche und seltene Pilzarten; schwedische, deutsche, ungarische, französische u. a. könnte man da finden; die meisten seien in den neueren Werken *Kalchbrenner's*, *Quélet's* und *Karsten's* gleichsam als Novitäten hingestellt worden, aber ihm aus diesem Gebiete schon bekannte Formen; dazu kommen mehrere, die den Pilzforschern noch unbekannt sind. Er habe sie *Quélet* in frischen Exemplaren zugesendet, der sie als neue Arten angesprochen und zur Veröffentlichung empfohlen hat. Auf diese Autorität hin wage er es, diese Novitäten vorzustellen, dann in den folgenden Faszikeln andere Arten, die wohl beschrieben, aber nicht abgebildet sind. Wenn diese Werkchen (opella) nur ein Teilchen dazu beitragen, um das liebe Studium der Mykologie angenehmer und leichter zu machen (ad carum mycologiae studium amabilius faciliusque reddendum), so sei er vollauf befriedigt.

Der erste Band besteht aus 114 Seiten Text und 105 Tafeln; der zweite Band aus 118 S. Text und den Tafeln 106—217. Der Text ist in klassischem Latein, das *Bresadola* für seine wissenschaftlichen Arbeiten fast immer benutzt, abgefaßt. Es werden im 1. Bande hauptsächlich Großpilze (Macromyceten) aus allen Gruppen vorgestellt; im 2. Bande erscheinen auch viele Kleinpilze (Micromyceten): Pezizaceen, Corticieen, auch einige Hyphomyceten. Im Gegensatz zu anderen Werken des letzten Jahrhunderts (selbst zu *Fries*, *Quélet* und *Cooke*) ist die Mikroskopie bei *Bresadola* genau wiedergegeben, auch die Art getreu nach der Natur und meist in den verschiedenen Altersstadien porträtiert. Der Autor zeigt sich hier als Gelehrter und Künstler zugleich; sein

<sup>1)</sup> Das Werk *Bresadolas* wurde in Deutschland trotz der wohlwollenden Empfehlung, die ihm *G. Winter* in der *Hedwigia* XX (1881) S. 172 u. f. zuteil werden ließ, wenig beachtet und ist in unseren Bibliotheken eine große Seltenheit. Der erste Band ist vollständig vergriffen; der Autor erklärte mir, daß er anfangs das Werk, das im Selbstverlag erschien und ihm bedeutende Kosten verursachte, meistens (an Freunde) verschenkte, die keine eigentlichen Mykologen waren und die Arbeit nicht gebührend schätzten.

Studiengang (an der technischen Schule) war für ihn auch für die Mykologie sehr förderlich.

Es würde zu weit gehen, den Inhalt dieses Werkes mit der grundlegenden Synonymik und Klarstellung vieler (älterer) Arten hier vorzuführen. Die Zahl der neuen Arten und Varietäten, welche *Bresadola* bei Überarbeitung des ganzen Materials für Mitteleuropa aufzustellen gezwungen war, beläuft sich auf 150. Die zwei Bücher bilden ein Standardwerk der neueren Mykologie und sind, da viele Arten auch bei uns vorkommen, für die deutsche Pilzforschung von großer Bedeutung<sup>1)</sup>.

Die Sammlungen des ungarischen Pfarrers *Kmet* und *B. Eichler's* in Polen, welche *Bresadola* zur Einsicht gesendet wurden und reich belegt waren, gaben *Bresadola* Gelegenheit, die Thelephoraceen, sowie besonders die niederen (resupinaten) Hydnaceen und Polyporaceen eingehend zu studieren. Die erste Arbeit, die über 200 Arten betrifft und in den Atti der Akad. von Rovereto (vgl. Liste Nr. 11) sich findet, ist von großem Werte (leider in Deutschland sehr selten). Eine Weiterführung stellt die in den Ann. myc. I Nr. 1 (1903) erschienene und daher leichter zugängliche Abhandlung über die polnischen Pilze (Nr. 18) dar; hier sind besonders die Corticieen (Cort. selbst, Peniophora, Hypochnus), auch Odontia, Polyporus und Verwandte eingehend und kritisch behandelt (über 500 Arten).

Weitere europäische Pilzsammlungen, die *Bresadola* behandelte, sind jene von Italien (Vallombrosa, Valsesia), Portugal, Frankreich, ferner auch Sachsen (Sammlg. *Krieger*) und Niederösterreich (Sonntagsberg Sammlg. von *P. Pius Straßer*)<sup>2)</sup>. Es dürfte aber wohl die Liste hiermit nicht abgeschlossen sein. *Bresadola* hat von den verschiedensten Seiten her Material zugesendet erhalten und bereitwilligst Auskunft erteilt<sup>3)</sup>.

Wie die großen Pilzforscher (*Persoon*, *E. Fries*) hat auch *Bresadola* seine Wissenschaft für praktische Zwecke verwertet und eine Zusammenstellung von eßbaren und giftigen Schwämmen herausgegeben: I Funghi mangerecci e velenosi; das Werk hat 2 Auflagen (1899 und 1906) erlebt (vgl. Liste Nr. 2) und weist in der mir vorliegenden 2. Auflage 120 Farbentafeln und eine nichtfarbige auf (Nummern nur 112). Es ist auf denselben (im Gegensatz zu unseren populären Pilzbüchern) auch die Mikroskopie dargestellt, so daß das Werk wissenschaftlichen Charakter hat. Wir finden hier lauter Großpilze: Ritterlinge (*Trich. terreum*, *tigrinum*, *Georgii*, *cnista*, *cinerascens*, *conglobatum*, *cartilagineum*, *connatum*), Täublinge (*Russula vesca*, *integra*, *veternosa*, *alutacea*, *grisea*), einige Polyporaceen (*Polyp.*

<sup>1)</sup> Den Bestand unserer (bayrischen) Pilzwelt suche ich darzustellen in den Abhandlungen: „Pilze aus Bayern“ (bisher 2 Hefte erschienen; Denkschriften der b. bot. Gesellschaft, Regensburg 1922 u. 1925).

<sup>2)</sup> Vgl. „Die Pilze vom Sonntagsberg“ erschienen in den Schriften der zool.-bot. Gesellschaft in Wien (in den letzten Jahrzehnten).

<sup>3)</sup> Wie er mir sagte, hoffte er, auf Grund dieser Sendungen ein möglichst vollkommenes Bild der Pilzflora Europas zu erhalten; aber manche Arten, die *Fries* anführt, ließen sich nicht finden.

frondosus, *Boletus luridus*, *aereus*, *edulis*), Champignons (*Psalliota*), Händlinge, Morcheln usw. vorgestellt; einige werden als eßbar hingestellt, von denen man es kaum glauben möchte, wie *Cortinarius firmus*.

In einem gesondert erschienenen Nachtrag (Liste 3) werden 4 weitere eßbare Pilze aus der Trienter Gegend vorgeführt: *Trichol. panaeolum*, *glaucocanum* und *saponaceum*, ferner *Hygrophorus penarius*.

Einmal ließ sich *Bresadola* auch in dieser Zeitschrift („Puk“ III (1920) S. 198) vernehmen; er bemerkt, daß der ansehnliche Scheidling (*Volv. speciosa*) und sogar der Faserkopf (*Hebeloma crustiliniforme*) eßbar seien; während der Kriegsjahre, da er in Nonsberg sich aufhalten mußte, sah er, wie die Leute dort den genannten Scheidling sammelten und als Nahrung gebrauchten.

*Bresadola* befaßte sich nicht bloß mit der heimischen Flora, sondern legte sich mit allem Eifer auch auf die Klarstellung der früher von *Montagne*, *Léveillé* und *Berkeley* in die Wissenschaft eingeführten tropischen Pilzarten. Eine lange Reihe von minutiösen Kleinarbeiten sind seiner Feder entfloßen, die von ungeheuerem Fleiße, großem Formengedächtnis und eingehendem Literaturstudium zeugen. Es wurde ihm das Material aus aller Welt zugeschickt; von den Amerikanern, nachdem sie die Philippinen in ihre Gewalt bekommen, ganze Kisten von Aufsammlungen. Fast kein Tropengebiet besteht, aus dem nicht Material *Bresadola* vorgelegt wurde. Zuerst (um nur die hauptsächlichsten Arbeiten vorzuführen) behandelte er die kamerunischen, australischen und brasilianischen Pilze (französ. und deutsche Sammlungen), in den 90er Jahren; dann die von Feuerland (schwedische Sammlg.), von Borneo, Java (Sammlg. *Heinricher*, *Winkler*) und Samoa (Sammlg. *Lloyd*), die philippinischen (Sammlg. *Murrill* u. a.), endlich die vom Kongo (Sammlg. *Allard*, *Vanderyst*).

Die großen Institute (Upsala, Leiden, Kew, Berlin), welche die Pilzherbarien der älteren Forscher (*Fries*, *Persoon*, *Berkeley*, *Karsten*) in Verwahr haben, schickten die Originalexemplare, soweit sie noch erhalten sind, an unseren Gelehrten zur Revision und so konnte durch ihn viel Wust der Synonymik klargestellt oder beseitigt werden. Namentlich *Berkeley* hat sich, wie *Bresadola* selbst mir erklärte, nicht genug tun können mit der Aufstellung neuer Arten<sup>1)</sup>, da er die Anschauung hatte, jedes Pflanzengebiet müßte auch in der Pilzflora eigene Formen aufweisen. Eine Frucht dieser vergleichenden Studien sind die beiden Abhandlungen: *Synonymia et a notanda mycologica* und *Selecta mycologica* (in *Ann. myc.* XIV und XVIII, 1916 und 20 erschienen, vgl. Liste Nr. 31 und 32). Sie sind gleich den *v. Höhnel*'schen Arbeiten (betreffend die Ascomyceten) wichtige Unterlagen für das Studium

<sup>1)</sup> Wir dürfen nur z. B. bei den Gruppen *Marasmius*, *Lepiota* *Saccardo*'s Sylloge aufschlagen. Um die Richtigstellung der südasiatischen Arten (Ceylon, Java) haben sich besonders *v. Höhnel* und *Petch* (Ceylon) bemüht.

der höheren Pilze. Sein weiterer Plan wäre die Neuherausgabe der „*Hymenomyces europaei*“ von *E. Fries*.

*Bresadola* hat dann, was nur unter den Fachgelehrten bekannt ist, eine immense Arbeit geleistet mit der Bestimmung des Herbarmaterials der Sammlungen; so sind die brasilianischen und anderen exotischen Sammlungen in Berlin-Dahlem von ihm revidiert mit Berücksichtigung der ganzen Synonymik.<sup>1)</sup> Auch in der großen *Saccardo*-Sammlung<sup>2)</sup> in Padua (Bot. Institut) sieht man sehr oft die schönen Schriftzüge von *Bresadola*'s Hand. Sein eigenes großes Herbar hat er (in der Inflationszeit, von der Not der Zeit etwas bedrängt) nach Schweden (Stockholm) verkauft<sup>3)</sup>. Jedes botanische Institut schätzt sich glücklich, Determinata oder Typen von diesem Forscher zu besitzen.

*Bresadola* ist eine bescheidene Priestergestalt, sehr gastfreundlich und gefällig, sonst zurückhaltend in seinem ganzen Wesen. Er lebt mit einer Nichte in einem kleinen Hause zu ebener Erde. Studier- und Schlafzimmer mit je 2 Fenstern auf der Südseite auf einen kleinen Garten hinaus bilden sein Heim. Die Einrichtung ist höchst einfach: neben dem Bett steht gleich das Mikroskop, auch Schachteln mit allerhand Pilzen sind aufgestapelt. Im sog. Salon liegen auch auf dem Divan allerlei mykologische Schriften, deutsche, französische, englische und amerikanische friedlich herum. Ein besonderes Regal birgt die 22 Bände *Saccardos*; in einem Glaskasten stecken die seltenen Werke der großen Autoren.

Unser Forscher ist jedoch nicht, wie man vielfach von einem Pilzfreund und -forscher annimmt, ein Sonderling. Er ist im Kreise seiner Freunde sehr aufgeheitert, redselig, liebt auch ein Gläschen (mit Wasser verdünnten) Wein. Er lebt äußerst einfach (bei der kärglichen Pension als em. Priester), raucht nicht; geht auch in keine größeren Gesellschaften. Er ist von mittlerer Größe, noch sehr rüstig, trägt bei dem hohen Alter keine Brille und arbeitet alle Tage am Mikroskope. Tausende und abertausende mikroskopische Bestimmungen hat er wohl im Laufe des Lebens ausgeführt und ist darin Autodidakt<sup>4)</sup>. — Der Vormittag ist der Verarbeitung des mykologischen Einlaufes gewidmet; am Nachmittag macht er einen kleinen Spaziergang. Im August-September verzieht er für einige Wochen in die Berge, wo er seine Jugendzeit verlebte.

Wunderbar ist das Gedächtnis, über das *Bresadola* verfügt. Als ich mit ihm bezüglich des *Hennings*'schen Werkes in „*Engler-Prantl*'s natürl. Pflanzenfamilien“ usw., das jetzt von mir neu herausgegeben wird, mich besprach, mußte ich staunen, wie er diese Hunderte ja Tausende von

<sup>1)</sup> Eine Veröffentlichung derselben wäre sehr wünschenswert; ein diesbezüglicher Antrag wurde von mir an das genannte Museum gestellt.

<sup>2)</sup> Ich habe diese einzigartige Sammlung Ostern 1925 durchgesehen.

<sup>3)</sup> Eine zweite Sammlung hat der Berichterstatter erworben.

<sup>4)</sup> Hat auch ohne alle staatlichen und sonstigen öffentlichen Mittel seine Werke geschaffen und diese Arbeiten geleistet.

exotischen Pilzarten nach ihrer Stellung im System und mit ihrer verzwickten Synonymik, ja auch Einzelheiten (Sporengrößen) beherrschte; früher, meint er, hätte er sie noch viel besser im Kopfe gehabt. Dabei ist er nicht bloß in der Welt der Großpilze, sondern auch in den Pezizaceen, Pyrenomyceten usw. zu Hause.

*Bresadola* ist sicherlich eine Persönlichkeit von internationalem Rufe; er schreibt und spricht neben Latein und Italienisch die verschiedenen Sprachen Europas, auch ziemlich gut deutsch, das er in der (früher österreichischen) Schule gelernt. Er steht mit den Mykologen der alten und neuen Welt in Verbindung und hat auch öfters Besuche, besonders von Amerikanern (*Murrill*, *Lloyd*<sup>1)</sup>) empfangen; von deutschen Mykologen waren m. W. bei ihm *Ricken* (über eine Woche) und *v. Höhnelt*.

Äußere Ehrungen sind diesem Manne, den wir den modernen *Elias Fries* nennen dürfen, nur wenige<sup>2)</sup> zuteil geworden. Er verlangt wohl auch gar nicht darnach in seiner Liebe zur Wissenschaft. Non languescit amor senectute (Seneca). Möge er das 80. Lebensjahr und noch viele Jahre in Freuden erleben!

## II. Liste der Werke Bresadolas.

### Größere Werke:

1. *Fungi Tridentini, novi vel nondum delineati, descripti, et iconibus illustrati.* 14 Fasc. Tridenti: 1. Tom. (fasc. I—VII) typis *J. B. Monauni* 1881 sequ.; 2. Tom. (fasc. VIII—XIV) lith. typ. *J. Zippel* ed. 1892—1900.
2. *I Funghi mangerecci e velenosi dell'Europa media con speciale riguardo a quelli che crescono nel Trentino del Sac. G. Bresadola, con 120 Tavole Cromolitografiche e una in Fototipia, II. ediz. Trento 1906. (I. ed. Milano U. Hoepli 1899.)*  
Dazu: *Quattro Specie di Funghi mangerecci nel Trentino, Estratto da „Strenna Trentina“ 1923. Trento Arti, grafiche trend.*

### Kleinere Arbeiten<sup>3)</sup>:

3. „*Schulzeria*“ novum Hymen. genus etc. Tridenti 1886 mit 1 Taf.
4. „*Micromycetes Tridentini*“, Rovereto 1889, mit 6 farbigen Taf.
5. „*Fungi Kamerunenses*“, in *Bull. Soc. Myc. France VI (1890)*, mit 6 farbigen Tafeln.
6. *Champignons des Iles Saint-Thomé et des Princes*“, in *Revue Myc. 1890, Nr. 45*, mit 1 Farbentafel.

<sup>1)</sup> Die „Wallfahrt“ nach Trient (2.) ist in launiger Weise geschildert in *Mycological Notes, Nr. 70 (1923)*, S. 1220/21.

<sup>2)</sup> Die französ.-mykologische Gesellschaft hat ihn kürzlich zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

<sup>3)</sup> Eine Zusammenstellung s. auch bei *H. A. Kelly Catalogue of Mycological Library, Baltimore 1924*; die für unsere Verhältnisse wichtigsten Abhandlungen sind mit einem \* bezeichnet.

7. „Di due nuove specie di Imenomiceti“, Firenze 1890.
  8. „Fungi Lusitani“, Coimbria 1892.
  9. Fungi della Scioa e della Col. Eritrea, in Ann. Ist. bot. Roma V (1893) fasc. 2/3, mit 1 Farrentafel.
  10. Australische und Brasilianische Pilze, in Hedwigia 32 (1893).
  11. Hymenomyces hungarici Kmetiani, in Atti Accad. Rovereto Vol. III (1897) p. 66—117.
  12. Enumeratio dei Funghi della Valsesia, in Malpighia XI (1897).
  13. Manipolo dei Fghi di Terracina (Neapel), in Nuov. Gi. bot. it. VII (1900).
  14. Hymenomyces Fuegiani (Feuerland), in K. Vet. Ak. Förh. Stockholm 1900, Nr. 2.
  15. Funghi di Vallombrosa, in Nuov. Gi. bot. VIII (1901).
  16. Mycetes lusitanici novi, Rovereto 1902.
  17. Diagnoses fungorum novorum, Lisboa 1903.
  18. \*Fungi polonici, in Annal. mycol. I (1903) Nr. 1, mit 1 Farrentafel; 66 Seiten.
  19. Hymenomyces novi vel minus cogniti, in Ann. myc. III (1905) p. 159.
  20. Fgi aliquot gallici, in Ann. myc. VI (1908).
  21. Macromyceten der Samoa-Inseln, Wien Akd. 1910.
  22. Fgi javanici, in Ann. myc. V (1907) und X (1912).
  23. Adnot. in fgos aliquot exoticos regii Musei lugdunensis, in Ann. myc. VIII (1910).
  24. Fgi Congoenses, in Ann. myc. IX (1911).
  25. Fgi Borneenses, in Ann. myc. IX (1911).
  26. Adnotanda mycologica, in Ann. myc. IX (1911).
  27. Champignons du Congo Belge, in Bull. Jardin bot. Bruxelles IV (1903) fasc. 1.
  28. Fgi nonnulli exotici ex museo Berol., in Ann. myc. XII (1914).
  29. \*Neue Pilze aus Sachsen, in Ann. myc. XIII (1915).
  30. Basidiomyces Philippinenses 3 Serien, in Hedwigia 51—56 (1913—15).
  31. \*Synonymia et adnotanda mycologica, in Ann. myc. XIV (1916), Nr. 3/4.
  32. \*Selecta mycologica, in Ann. myc. XVIII (1920) Nr. 1—3.
- Und verschiedene kleinere Aufsätze in Zeitschriften.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [5\\_1926](#)

Autor(en)/Author(s): Killermann Sebastian

Artikel/Article: [Don Giaconio Bresadola 121-128](#)